

astronomischen zu geben, so konnte er sich vollkommen so ausdrücken, wie er es gethan hat, selbst wenn die Enneadecaëteris allgemein in Griechenland im Gebrauch war; denn auch in ihr waren die Monate in der Regel abwechselnd voll und hohl. Erst wenn dieser Wechsel sieben oder achtmal hinter einander statt gefunden hatte, traten einmal zwei volle Monate nach einander ein. Und wurde denn dieser Wechsel in der Octaëteris nie unterbrochen? Der Schaltmonat hielt nach Geminus ausdrücklicher Versicherung allemal 30 Tage; wo er also auch eingeschoben werden mochte, mußte er allemal entweder vor einem vollen hergehn oder ihm folgen. Das Praesens, das Geminus von der achtjährigen Periode gebraucht — ὄθεν κοῖλον καὶ πλήρη μῆνα παρὰ μέρος ἀγασιν — γίνονται ἔν ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ἕξ πλήρεις καὶ ἕξ κοῖλοι — worauf Petau einen besondern Nachdruck gelegt wissen will *), scheint mir nicht entscheidend zu seyn. Denn nicht zu gedenken, daß diese Periode 70 Jahr vor unserer Zeitrechnung, wo Geminus vermuthlich schrieb, noch bei mehreren griechischen Völkerschaften im Gebrauch seyn konnte, spricht er ja auch von der neunzehnjährigen im Praesens — ἀγονται δὲ ἐν τοῖς 19 ἔτεσι μῆνες ἐμβόλιμοι ἑπτὰ — γίνεται ἔν ὁ ἐνιαυτὸς ἡμερῶν τξέ καὶ εἶ ἐννεακαιδεκάτων. Soll hier auf das Tempus geachtet werden, warum wollen wir nicht vor allen Dingen folgende Worte hervorheben: τῆτο γὰρ ἡ φύσις ἐπὶ τῶν φαινομένων ἐπιδέχεται πρὸς τὸν τῆς σελήνης λόγον, ὅπερ ἐν τῇ ὀκταετηρίδι ἔκ ἐνῆν? Doch um bei diesem aufserwesentlichen Umstande nicht länger zu verweilen, was kann entscheidender für den Gebrauch des neunzehnjährigen Cyclus seyn, als die Art, wie Geminus den Uebergang zu ihr macht? „Da also, sagt er, die achtjährige Periode in allen Stücken fehlerhaft war — διόπερ ἐπειδὴ διημαρτημένην εἶναι συνέβαινε τὴν ὀκταετηρίδα κατὰ πάντα — so haben die Astronomen Euktemon, Philippus und Kallippus eine ganz andere, die neunzehnjährige, aufgestellt,“ wobei ich die gelegentliche Bemerkung mache, daß der Name dessen, der nach allen andern Angaben der eigentliche Urheber des neunzehnjährigen Cyclus war, des Meton, aus dem Text gefallen seyn müsse.

Man sieht also, daß die Gründe für den Gebrauch des metonschen Cyclus die für ihren Nichtgebrauch bei weitem überwiegen, oder vielmehr, daß die letztern bei einer nähern Prüfung als ganz unhaltbar erscheinen. Ich füge hiezu noch folgende Stelle des Columella, die meine Vorgänger

*) *De Doctrina Temp.* I, 6.